

## X.

## Sittengeschichtliches.

Zum Erntedankfest winden die Schulmädchen und Jungfrauen des Ortes im Pfarrhose oder in der Pfarrscheune Kränze und Guirlanden und schmücken die Kirche damit.

An jedem Palmsonntage wird ebenfalls die Kirche, besonders der Altar und der Taufstein und auf diesem die Taufkanne, von den Konfirmandinnen prächtig mit Blumen geschmückt.

Zu Weihnachten strahlen große Christbäume in der Kirche; zu Pfingsten ist sie mit Maien geschmückt „bis an die Hörner des Altars“. Bei Beerdigungen werden dem Pfarrer und Lehrer vor dem Trauerhause eine Zitrone und ein Rosmarin- oder Myrthenengel in die Hand gegeben. Diese schöne Sitte kommt leider immer mehr ab!

Als merkwürdiger Rest eines offenbar uralten Volksfestes hat sich hier in Köhra — nicht in der Umgebung! — der „Lobetanz“ erhalten. Er findet alljährlich am ersten Sonntag nach Trinit. statt.

Noch vor 25 Jahren wurde er von den Bauern, oft aus weiter Ferne, ganz außerordentlich stark besucht, daß die ganze Dorfstraße voller Wagen und Kutschen stand, wie ich selbst noch gesehen habe.

Über die Geschichte und Bedeutung des Lobetanzes teilte mir der Historiker, P. Lic. Dr. Markgraf in Leipzig, Folgendes mit:

„Er war ein volkstümliches Frühlingsfest mit öffentlichem Umzug und Tanz im Freien und läßt sich frühestens im 13. Jahrhundert nachweisen. Im Meißner Lande scheint er am meisten gepflegt worden zu sein. Die früheste Nachricht hier stammt aus dem Jahre 1400. Nach ihr war es bis dahin in Rüsseina Sitte, daß man „unter den Linden bei dem Dorfe“ Mittwoch nach Pfingsten zu Lobetänzen Wein, Bier oder Meth geschenkt hat. In Gottscheina ist nachweislich im Jahre 1601 Lobetanz gehalten worden; es kam dabei oft zu Hader und Schlägerei.

Häufiger werden die Nachrichten seit den 70er Jahren des 16. Jahrhunderts. —

Nach dem Visitationsbericht von 1574 wurden auch in Burkartshain bei Wurzen Lobetänze gehalten. Dr. Markgraf hat ihn in handschriftlichen Quellen der Meißner Pflage aus jener

Zeit oft erwähnt gefunden. Es ging dabei gewöhnlich wüst zu; das konstatieren die kirchlichen Quellen häufig. Die Obrigkeit verbot diesen Tanz, aber ohne Erfolg; in Döbeln z. B. im Jahre 1541. Aber 1548 wurde er wieder erlaubt. — Die Generalartikel von 1580 verboten „die ärgerlichen Lobetänze gänzlich bey namhaffter Pön“. Doch ohne bleibenden Erfolg. 1592 konnte in Polenz bei Meissen, 1601 in Gottscheina schon wieder Lobetanz stattfinden. Und die General-Artikel des Amtes Torgau 1702 verboten nur Abhalten desselben „ohne des Ampts Vorwissen“.

In Grimm's Wörterbuch finden wir die Notiz: „Für den 18. Juni 1865 kündigte der Gasthofswirt auf der Köhra . . . den sogen. Lobetanz an und ladete dazu ein“. — Jetzt ist dieser Lobetanz hier nur zu einem gewöhnlichen Sonntagstanz herabgesunken und im Wesentlichen nur noch der alte Name geblieben. Das Volk aber ist hier zu Lande über die Herkunft dieses Lobetanzes ganz irriger Ansicht. Es führt ihn, wie ich mehrfach gehört habe, darauf zurück, daß vor langer Zeit einmal ein Gutsherr in Köhra bei der „Verlobung“ seiner Tochter den Bewohnern des Dorfes ein großes Fest mit Tanz gegeben habe. Bei der Wiederkehr dieses Tages habe man dann alljährlich dem edlen Gastgeber „zum Lobe“ diesen Tanz wieder gehalten und so sei er zur stehenden Einrichtung geworden. Der Volksmund bringt also „Lobetanz“ mit „Verlobung“ und „zum Lobe“, d. h. zum preiswürdigen, ruhmreichen Gedächtnis jenes Gutsherrn, in Beziehung.

Endlich wird im Jahre 1668 von Köhra aus das „Mejen bringen“ (Maien bringen?) erwähnt als Freudenpiel, „welches sonst auff den Dörffern zu Ehren der neulich-Verheiratheten pflaget angestellet zu werden“.

Näheres besagt die Quelle nicht. —

## Rohrbach.

## I.

## Historisches und Statistisches.

Rohrbach erweist sich nach seiner Dorfanlage als deutsche Siedelung.

Es gibt nämlich in Bezug auf die Dorfanlage